(Erstes Blatt.)

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 77. Donnerstag den 28. Juni 1906. 34. Jahrgang.

Reichhaltigen und gediegenen Lesestoff aus aller Welt, das Neueste aus Stadt und Land, spannende Romane, Illustrationen, praktische Winke für Jedermann, kurz eine Fülle von Unterhaltungsstoff bietet die wöchentlich dreimal erscheinende

„Kamener Zeitung"

nebst der jedesmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsbeilage

„Für's Heim".

Ferner haben die Abonnenten der Kamener Zeitung, den Bestimmungen entsprechend, Anspruch auf die vom Verlage eingerichtete

kostenlose

Unfall-Unterstützung von 300 Mk.

Trotz dieser Reichhaltigkeit ist der monatliche Bezugspreis nur 40 Pfg.

Abonniere ein Jeder noch heute — wie bald schon kann es ihm nützen.

Wie die Wahlen gemacht wurden.

Die italienische Kammer hat dieser Tage mit allen gegen eine einzige Stimme die Wahl des Sozialisten Berretta für ungültig erklärt. Berretta war im 2. Wahlkreise von Catania gewählt worden, wo der Sozialist de Felice-Giuffrida Bürgermeister ist, und de Felice allein stimmte gegen den Kammerbeschluß. Ueber die näheren Umstände der Wahl erzählt der Bericht der Wahlprüfungskommission: Zunächst wurden die Wahllisten „abgeändert", d. h. gegnerische Wähler gestrichen, Parteigenossen, die teilweise gar nicht existierten, auf die Liste gesetzt, die von der Rathauspartei abhängigen Beamten zum Wählen für Berretta kommandiert. Die Zollbeamten mußten Zivilkleider anziehen, sich als Leute ausgeben, die in Wirklichkeit längst gestorben, und auf deren Namen stimmen. Hatte der Zöllner gewählt, so begab er sich hinter einen Gartenzaun, schlüpfte rasch in ein anderes Gewand, klebte sich einen andersfarbigen Schnurrbart auf und .... stimmte von neuem als ein anderer Auferstandener. Das ganze Totenreich marschierte zugunsten der Stadtklique auf, und die Andrsdenkenden, die sich vorsichtig den Wahllokalen zu nähern wagten, wurden durch Rowdies mit geschwungenen Knütteln und Messern ferngehalten. Monarchisten wurden aus den Wahllokalen mittelst Stadtpolizei an die Luft gesetzt. Alle städtischen Beamten wurden geschlossen für Berretta ins Feld geführt, ferner Scharen von bezahlten Zuchthäuslern, Bauern und Ziegenhirten. Reizende Szenen kamen vor: Ein alter Herr präsentiert sich im Wohllokal und will wählen. Obschon er stadtbekannt, will niemand ihn kennen und zur Wahl zulassen. Da faßt ihn die Wut, und er fährt den Präsidenten an: „Wie, Du willst mich nicht kennen, und ich bin doch Dein Onkel, der Dich aufgezogen hat?" Ein anderer, jüngerer Wähler fragt: „Entschuldigen Sie, Her Präsident, hat mein Vater schon abgestimmt?" Präsident: „Gewiß, vor wenigen Minuten!" Wähler: „Wirklich?" Präsident: „Ich versichere es Ihnen!" Wähler: „Ach, welche Freude hätte es mir bereitet, ihn zu umarmen ... denn er ist seit fünf Jahren tot!" Der Bericht stellt fest, daß Einschüchterung und Panik die Charakteristika der Wahl gewesen sind.

Deutschland.

— **(Keine neue Flottenvorlage.)** Die „Schles. Ztg." hatte von neuen großen Flottenplänen für den kommenden Winter berichtet. Demgegenüber erhält die „T.-R." aus sicherster Quelle die Mitteilung, daß an allen denjenigen Stellen, die um diese Zeit von einem solchen Vorhaben der verbündeten Regierungen für den Winter längst unterrichtet sein müßten, von der angeblichen Flottenvorlage auch nicht das geringste bekannt ist.

— **Ministerialdirektor Althoff** im Kultusministerium, der eigentliche Chef für das Universitäts- und höhere Schulwesen in Preußen, liegt in Kissingen an einem schweren Leiden darnieder.

— **(Der Kolonialskandal.)** Aus Anlaß des gegen zwei Kolonialbeamte eingeleiteten Strafverfahrens haben in den Räumen der Kolonialabteilung Durchsuchungen stattgefunden. Ebenso sind in den Privatwohnungen verschiedener Beamten polizeiliche Haussuchungen abgehalten worden.

— **(Die Personentarifreform in Baden.)** Die badische Regierung hat dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten mitgeteilt, sie müsse für den Fall des Zustandekommens der Tarifreform den Fahrpreis der dritten Klasse in den Personenzügen auf dem badischer Gebiet dieser Bahn auf 2 Pfennig pro Kilometer festsetzen. — Die badische Regierung hat damit der Forderung der Kammer nachgegeben.

— **Eine Explosion** mehrerer Artillerie-Geschosse erfolgte aus bisher unaufgeklärter Ursache zu Allenstein in dem zur Kaserne des 73. Feldartillerie-Regiments gehörigen Fahrzeughause. Zwei Artilleristen wurden schwer, ein Unteroffizier und ein von ihm begleiteter Arrestant, die an dem Schuppen vorübergingen, leicht verletzt.

— **(Verrat militärischer Geheimnisse.)** Aus Wiesbaden wird gemeldet: Ein im Sekretariat der königlichen Regierung beschäftigter Diätar namens Ullrich wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse verhaftet. Der Verhaftete hat angeblich von zahlreichen geheimen Mobilmachungsakten Abschriften angefertigt, um dieselben einer auswärtigen Macht zu verkaufen.

— **(Kleine politische Nachrichten.)** Der Kaiser empfing die Tochter des Präsidenten Roosevelt, Frau Longworth, und ihren Gatten. — In Bremen begannen die Verhandlungen des internationalen Kongresses der Baumwoll-Spinner- und Webervereinigungen. — Der deutsch-österreichische Binnenschiffahrts-Kongreß ist in Stettin eröffnet worden. — Kaiser Franz Josef empfing in Wien den italienischen Generalstabschef Generalleutnant Saletta in Spezialaudienz, der sodann eine Einladung zum Hofdiner in Schloß Schönbrunn erhielt. — Der schweizerische Bundesrat beantragt den Beitritt der Eidgenossenschaft zur Brüsseler Zuckerkonvention zum 1. September d. J. — Eine Pariser Bankgruppe hat eine Anleihe von 15 Millionen Mark der Stadt Frankfurt a. M. zu 3½ übernommen. Die deutschen Banken verlangten 4 v. H. — Der über die Stadt Moskau verhängte Kriegszustand wurde auf sechs Monate verlängert. — Bei den Wahlen zur serbischen Skupschtina wurden bis jetzt gewählt: 84 Altradikale, 49 Jungradikale, 14 Nationalisten, 3 Fortschrittler und 1 Sozialdemokrat. 9 Neuwahlen sind erforderlich.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **In der österreichischen Delegation** trat am Dienstag bei Fortsetzung der Verhandlungen über das Heeresordinarium Delugau für Unterstützung der Abrüstungsbestrebungen im Einvernehmen mit den anderen europäischen Staaten ein. Gegenüber Schreiter betont Fürst Schönburg, die alldeutschen Pläne auf Angliederung der deutschen Provinzen an das Deutsche Reich würden umso weniger verwirklicht werden, als dadurch ein blutiger Krieg zwischen den Germanen und Slaven Europas entbrennen würde und die darauf hinzielenden Pläne der Alldeutschen bei den maßgebenden Faktoren des deutschen Reiches keinen Anklang fänden. Fürst Schönburg gibt im Namen seiner Parteigenossen die Erklärung ab, daß sie das Kriegsbudget annehmen, unter der Bedingung, daß die Gemeinsamkeit und die Einheit der Armee unverändert sowie die Leitung und innere Organisation ausschließlich der Krone vorbehalten bleibe. Stein erörtert sodann eingehend die schweren Schäden des Dualismus und spricht sich für vollständige Trennung beider Reichshälften aus.

Holland.

— **(Massendesertierungen.)** In Venloo sind in letzter Zeit nicht weniger als fünfzig Husaren desertiert. Sie wandten sich meist nach Deutschland, wo sie im rheinischen Industriegebiet lohnende Arbeit zu finden hoffen. Bei der holländischen Heeresverwaltung herrscht dieser Massendesertierungen wegen große Aufregung.

Frankreich.

— **Im Dreyfusprozeß** führt der Generalstaatsanwalt weiter aus, von der ganzen Anklage bleibe nichts übrig, als die gegen Dreyfus begangenen Fälschungen. Das Gutachten des von dem Kassationshofe beauftragten Sachverständigen enthüllte überaus schwerwiegende, entscheidende neue Tatsachen zugunsten von Dreyfus und sei berufen, eine der wesentlichsten Grundlagen für den Entscheid des Kassationshofes zu bilden.

Russland.

— **(Ein säbelrasselnder General.)** General Rennenkampf hielt bei einem ihm zu Ehren gegebenen militärischen Festmahl eine bemerkenswerte Rede, in welcher er erklärte, er fühle sich glücklich, zum Kommandanten der sibirischen Armee ernannt worden zu sein. Er betrachte es als eine Ehre, seine Soldaten im fernen Osten auf den nicht mehr fernen Krieg vorzubereiten.

England.

— **(Die deutschen Journalisten in Windsor.)** Die in England weilenden deutschen Journalisten besuchten Windsor. Am Bahnhof wurden sie von dem diensttuenden Kammerherrn des Königs Sir Alexander Condie Stephen und dem Bürgermeister empfangen, der jedem ein Buch mit Ansichten von Windsor überreichte. Die Redakteure fuhren zunächst in Begleitung des Lords Avebury und Mr. Steads nach Frogmore und legten im Mausoleum am Grabe der Königin Viktoria einen Kranz nieder. Nach einer Rundfahrt durch den Park begaben sie sich nach Schloß Windsor, wo das Frühstück eingenommen wurde. Während des Frühstücks wurde folgendes Telegramm an König Eduard gerichtet.

„Die Vertreter der deutschen Presse, die soeben dem Andenken der Königin Viktoria den Tribut ihrer Ehrfurcht gezollt haben, bitten, Eurer Majestät ihren tiefgefühlten Dank dafür ausdrücken zu dürfen, daß ihnen der ehrende Vorzug zuteil geworden ist, in dem erinnerungsvollen Schloß von Windsor Gäste Eurer Majestät zu sein."

Nach Besichtigung des Schlosses und nach einer genußreichen Fahrt auf dem Flusse von Windsor stromabwärts trafen die deutschen Gäste um 8 Uhr abends in Hampton Court ein. wo ihnen der Anglo German Courier und die Review of Reviews ein Diner im Freien gab, das in gehobenster Stimmung verlief.

Auf das Telegramm an König Eduard sandte dieser folgenden Dank:

„In Beantwortung Ihres freundlichen Telegramms lassen Seine Majestät der König den Vertretern der deutschen Presse Seinen besten Dank aussprechen für den dem Andenken Ihrer Majestät der hochseligen Königin Viktoria gezollten Tribut. Seine Majestät hoffen, daß Ihr Besuch im Schlosse Windsor angenehm verlaufen ist. Knollys, Buckingham Palace."

Norwegen.

— **(König Haakon unzufrieden.)** Wie Stockholmer Blätter zu melden wissen, ist König Haakon sehr unzufrieden. Er soll Mitgliedern des Hofes erklärt haben, daß der Empfang in Drontheim nicht warm genug ausgefallen sei.

Türkei.

— **Die Pforte rüstet 26 Bataillone,** die dem ersten und zweiten Aufgebote der mazedonischen Redifs entnommen werden, zu einer Expedition nach dem Sultanat Nedjd im mittleren Arabien aus, um die Thronfolge des Sohnes von Ibu-Reschid gegen die Aspirationen des Sultans von Koweit Mubarek zu sichern. Die Expedition wird von General Pertew Pascha geleitet werden. Pertew Pascha wurde zu diesem Zweck jetzt nach Bagdad versetzt.

Kolonien.

— **Zu den Meldungen von Meutereien** in der Schutztruppe von Südwestafrika bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", nachdem nunmehr weitere telegraphische Meldungen des Kommandos der Schutztruppe eingegangen sind, in Ergänzung ihrer früheren Mitteilungen: 1. Es ist unwahr, daß ein Portepee-Unteroffizier zu einem Hoch auf die Sozialdemokratie gezwungen worden sei. 2. Bei dem für den Süden (südlich der Linie Windhuk—Gobabis) zuständigen Gericht sind seit Juni 1904, dem Zeitpunkt der ersten Entsendung von Verstärkungen nach dem Süden keine Fälle von Meuterei oder tätlichen Angriffen gegen Offiziere vorgekommen.

— **Die Niederwerfung des Aufstandes** in Deutsch-Ostafrika nimmt erfreulichen Fortgang. Nach einem Telegramm des Gouvernements von Deutschostafrika melden Major Johannes und Frhr. v. Wangenheim, daß die Operationen gegen die Landschaft Mgende am 11. Juni erfolgreich beendet worden seien. Der Gesamtverlust der Gegner betrug 36 Tote und 546 Gefangene. Diesseits fielen 5 Askaris, und 15 Farbige wurden verwundet. Die Aufständischen wurden in zwei Gruppen zersprengt. Die Unterwerfung hat begonnen. Oestlich verfolgten Frhr. v. Wangenheim, v. Schönberg und v. Seyboltsstorff, westlich verfolgten mit Schabruma und Anhang Major Johannes und Oberleutnant v. d. Marwitz. Frhr. v. Wangenheim sollte nach Einrichtung des Postens bei Mponda nach Mahengo zurückkehren, um die dortige Station zu übernehmen. Oberleutnant Stix, der am 17. Juni in Kondoa Irangi eintraf, stellte die Verbindung mit Frhrn. v. Reitzenstein her.

Westfalen und Rheinland.

„— **Kamen,** 28. Juni. **(Das Johanniswürmchen.)** An warmen Abenden können wir es zur gegenwärtigen Zeit in Büschen und Sträuchern oft smaragdartig aufleuchten sehen. Wie kleine Edelsteine erstrahlt es plötzlich aus dem dunklen Laub, dann erlischt da und dort wieder einer der grünschillernden Punkte oder schwirrt wie ein winzig Irrlichtlein durch die Nacht. Dies hübsche Schauspiel bewirken die sogenannten Johanniswürmchen, die kleinen unscheinbaren Käferchen von etwa 10 Millimeter Länge mit dem schwarzgrauen Körper und den bräunlichen, leicht behaarten Flügeldecken. Sie sind die Laternenanzünder im Reiche der Natur, lassen ihr Licht aber nur leuchten, wenn es ihnen gefällt, indem sie den kleinen weißen Fleck am Hinterleibe je nach Bedarf zum Phosphoreszieren bringen. Die Männchen pflegen in den Nächten vor und nach Johanni — ihrer eigentlichen Schwärmzeit — gern draußen umherzuschwirren und sich hierbei im Glanze ihres originellen Beleuchtungsapparates zu zeigen, die Weibchen aber sitzen gar still im Blätterdunkel und lassen ihr grünes Lämpchen in gleichmäßiger Stärke erstrahlen. Sie bleiben indessen nicht etwa aus „eigenem Triebe", sondern nur „der Not gehorchend", daheim, denn Mutter Natur hat ihnen leider keine Flügel verliehen, sodaß sie eben außer stande sind, ihre Gatten auf deren nächtlichen Exkursionen zu begleiten. Sie geben aber, wenn sie „in Liebesglühen", von Zeit zu Zeit einen leise zirpenden Ton von sich, der gewöhnlich eine ganze Anzahl Nachtschwärmer anlockt, die nun „Feuer und Flamme" für die liebliche Sirene sind. — „Wenn die Sonne untergegangen ist" — sagt ein altes Sprichwort — „hält sich das Glühwürmchen für ein großes Licht". Warum auch nicht? Jedes Tierchen hat bekanntlich sein Pläsierchen und dem Johanniswurm macht es nun einmal Spaß, den großen grünen Festsaal der Natur an Sommerabenden glänzend zu illuminieren.

„— **Kamen,** 28. Juni. **(Die Berechnung der Tantieme.)** Die erste Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts hatte sich kürzlich mit der Frage zu beschäftigen, welche Rechte einem Angestellten, der Anspruch auf Tantieme hat, zustehen. Der Kläger P. war als Geschäftsführer von der beklagten Gesellschaft mit beschränkter Haftung, der Inhaberin eines Cafees in der Friedrichstraße, engagiert worden. Ihm wurde außer einem monatlichen Gehalt von 250 Mark eine Tantieme von 10 Prozent des Reingewinnes zugebilligt. Das Dienstverhältnis begann am 20. Juni 1903 und endete am 2. Januar des nächsten Jahres. Unter den Parteien entstand nun Streit darüber, welcher Zeitraum bei der Berechnung der Tantieme zugrunde zu legen sei. Die Beklagte meinte, daß der Reingewinn des ganzen Geschäftsjahres, das vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 gedauert hatte, maßgebend sei. Der Kläger hingegen behauptete, daß ihn die Bilanz nur vom 20. Juni 1903 ab interessiere, an welchem Tage er seinen Dienst begonnen habe: daher müßten die vor dem 20. Juni 1903 entstanden Renovierungskosten ausgeschaltet werden. Außerdem machte er geltend, daß die Bilanz nicht erkennen lasse, welche Geschäftsunkosten im einzelnen aufgewendet worden seien. Das Gericht trat der Auffassung des Klägers bei und verurteilte die Beklagte, ihm für die Zeit vom 20. Juni bis 2. Januar 1904 unter Spezifizierung der während dieser Zeit gehabten Geschäftsunkosten Rechnung zu legen. Das Gericht war der Ansicht, daß die Tantieme eines Angestellten nur von dem Tage an berechnet werden könne, an dem er seine Stellung angetreten habe. Ferner spricht es ihm das Recht auf eine spezifizierte Rechnungslegung zu, denn die Bilanz entbehre eines Hinweises auf die Unterlagen für Geschäftsunkosten, so daß das Begehren des Klägers nach einer spezifizierten Berechnung anzuerkennen sei.

Kamen, 28. Juni. **(Korpsappell.)** Zu dem am 7., 8. und 9. Juli stattfindenden Korpsappell ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps in Dortmund, werden am 1. Juli morgens $10^1/_2$ Uhr für Kamen und Umgegend beim Kameraden Hilboll, Weststraße, die Festabzeichen ausgegeben. Diejenigen Kameraden, die sich noch nicht angemeldet haben, können das am Sonntag noch besorgen. Damenkarten müssen im voraus bestellt werden. Hoffentlich werden sich noch viele Kameraden anmelden, da Seine Exzellenz Generalfeldmarschall Graf Häseler sein Erscheinen zugesagt hat. Näheres im Inseratenteil.

Kamen, 28. Juni. **(Preiswettflug.)** Am Sonntag den 24. d. M. veranstaltete der Brieftauben-Verein Courier Kamen einen Preiswettflug ab Metz. 302 Kilometer Luftlinie. Die erste Taube des Herrn F. Walter erlangte ihren heimatlichen Schlag um 12,40 Uhr. Die Tauben waren um 8,07 Uhr hochgelassen, mithin erreichte die erste Taube eine Fluggeschwindigkeit von 1106 Meter pro Minute. Folgende Herren erhielten Preise: F. Walter, Potthoff, Herbrechter, Stahl, Lohsträter und Mürmann. „Gut Flug".

× **Kamen,** 28. Juni. **(Verschiedenes.)** Die Portoermäßigungen im Ortsverkehr, welche bei Aufhebung der Privatposten eingeführt wurden, werden am 1. Juli bekanntlich wieder aufgegeben. Nur das Porto für den gewöhnlichen Brief bleibt bestehen. Im übrigen ist die **Portoverteuerung** folgende: Für Postkarten von 2 auf 5 Pfg., von Drucksachen bis 50 Gramm von 2 auf 3 Pfg., von 50 bis 100 Gramm von 3 auf 5 Pfg., von 100 bis 250 Gr. von 5 auf 10 Pfg., von 250 bis 500 Gr. von 10 auf 20 Pfg., von 500 Gr. bis 1 Kilogr. von 15 auf 30 Pfg., für Warenproben bis 250 Gr. von 5 auf 10 Pfg., über 250 bis 350 Gramm von 10 auf 20 Pfg., für Geschäftspapiere bis 250 Gramm von 5 auf 10 Pfg., von 250 bis 500 Gr. von 10 auf 20 Pfg. und von 500 Gr. bis 1 Kilogr. von 15 auf 30 Pfg.

Vor einigen Tagen fand in Dortmund, Hotel Lindenhof, eine Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann de la Chevallerie statt, wobei über ein **Projekt** verhandelt wurde, welches die Verbindung der Eisenbahnlinie Osterfeld-Hamm mit der Gronau-Enscheder Eisenbahnlinie ins Auge faßt. — Durch Einbau einer Kurve, nämlich zwischen Lünen-Süd und Bahnhof Preußen, würde für die Gemeinden Gladbeck, Buer, Westerholt, Herten, Recklinghausen, Datteln-Waltrop und Lünen ein direkter Personenverkehr nach Dortmund und durch Einbau einer Kurve zwischen Kamen und Bergkamen ein direkter Anschlußverkehr mit dem Sauerlande geschaffen werden. Herr Amtmann de la Chevallerie soll laut W. Z. nach Maßgabe der stattgehabten Erörterungen eine Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten im Entwurf ausarbeiten und soll dieselbe in einer erneuten Konferenz, zu welcher auch der Bürgermeister von Kamen hinzugezogen werden soll, zum Vortrag gebracht und genehmigt werden.

(Amtsbezeichnung.) Der Herr Justizminister hat bestimmt, daß in die Amtstitel der Gerichtsschreiber und Gerichtsschreiber-Gehilfen die Bezeichnung der Behörde aufzunehmen ist, bei der der Beamte angestellt ist. Die Amtstitel lauten demgemäß: Oberlandesgerichtssekretär, Landgerichtssekretär, Amtsgerichtssekretär, Landgerichtsassistent und Amtsgerichtsassistent.

In letzterer Zeit führt unsere **Seseke** sehr häufig stark **verunreinigtes Wasser** und ist offenbar die Ursache wieder dort zu suchen, als zur Zeit des großen Fischsterbens. Von Seiten der Interessenten, Weidebesitzer, Bade- und Schwimmanstalten u. s. w., sowie auch von der Stadt, sind ganz energische Beschwerden an das Landratsamt abgegangen und hoffentlich haben diese den Erfolg, daß das Wasser der Seseke nicht dauernd verunreinigt wird.

! **Heeren,** 28. Juni. **Einen Ausflug** nach dem schönen Bergkamen machte am vergangenen Sonntage der evang. Arbeiter-Verein Heeren-Werve. Auf vier schön bekränzten Leiterwagen saßen 80 Personen, welche bei ihrer Ankunft in Bergkamen zunächst gmeinschaftlich Kaffee tranken und dann eine Besichtigung des aufs Schönste angelegten und von Kennerhand gepflegten Parkes vornahmen. Am Fuße des Aussichtsturmes hielt Herr Herr Pastor Dicke eine Ansprache, und sodann wurde in kleineren Abteilungen der Turm erstiegen, von welchem aus sich nach allen Richtungen infolge des klaren Himmels eine schöne Aussicht bot. Darauf erfolgte ein Rundgang durch die einem schmucken Städtchen gleichende Kolonie Bergkamen. Auch die prächtige evangelische Kirche wurde besichtigt. Auch hatte der Verein Gelegenheit, den Umzug der in großer Zahl zu einem gemeinschaftlichen Feste erschienenen Radfahrervereine sehen zu dürfen. Der alle Teilnehmer hoch befriedigende Ausflug nahm gegen $8^1/_2$ Uhr abends ein Ende.

?(**Hamm,** 27. Juni. **Festesfrohe Leute** sind laut „Münst. Anz." die Mitglieder des hiesigen Handwerker-Schützenvereins. Sie bringen es fertig, eine ganze Woche hindurch zu feiern, unermüdlich und ohne Pause. Ihr Programm lautet: Mittwoch Vogelaufsetzen und Konzert, Donnerstag Laubholen mit Musik und Pfefferpothastessen, Freitag Zapfenstreich mit Serenaden und Kommers, Samstag Königsschießen, Festzug, Konzert usw., Sonntag Konzert usw., Montag Nachfeier mit Konzert usw., Dienstag großes „Portemonnaie-Auswaschen" bei . . . . . Kommentar überflüssig.

? **Hamm,** 28. Juni. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich Dienstag vormittag kurz vor 11 Uhr beim Rangieren einiger Eisenbahnwagen auf der Lippebrücke. Der in Heessen, Kleistraße 29, wohnende Rottenarbeiter Klingelmann, der sich auf einem mit Schwellen beladenen Waggon der Rangierabteilung befand, beugte sich zu weit vor und stieß an einen Signalmast. Klingelmann wurde vom Wagen geworfen und geriet unter einen Eisenbahnwagen, wobei dem Bedauernswerten das rechte Bein bis zur Hüfte abgefahren wurde. Man schaffte den Schwerverletzten ins katholische Krankenhaus.

?(**Hamm,** 27. Juni. **Das Benehmen einer Geisteskranken** erregte während der Frühmesse am Sonntag in der Agneskirche Aufsehen. Eine Frau betrat plötzlich die Kanzel, um zum Erstaunen der zahlreichen Kirchenbesucher den Katechismus zu erklären. Die geistesgestörte Frau wurde von einem Geistlichen von der Kanzel heruntergeholt.

?(**Dortmund,** 27. Juni. **(Polizei und Publikum.)** In der Weihnachtswoche vor. Js. ereignete sich auf der Brückstraße ein viel besprochener Vorgang, bei dem es sich um einen unberechtigten Angriff eines Polizeibeamten auf zwei Leute handeln soll. Die Photographen Albert und Paul Nave waren in der genannten Nacht im Begriff, ihre Wohnung in der Brückstraße aufzusuchen. Unvermutet trat der Polizeibeamte Zacharias an einen Mann heran, um dessen Personalien festzustellen. Albert Nave ging auf die Gruppe zu, die sich um den Polizeibeamten bildete und verlangte: „Bitte notieren Sie mich auch, der Mann hat nichts gemacht." Zacharias fand diese Einmischung für ordnungswidrig und stieß den Nave, der die Hand auf seinen Arm gelegt hatte, von sich, sodaß der Getroffene auf den einen Schritt daneben stehenden Ingenieur Kuntermann geschleudert wurde. Dieser schob ihn wieder auf den Beamten zurück, sodaß diesem der Helm vom Kopfe fiel. Der Beamte zog nun sofort seinen Säbel und hieb auf Nave ein, der stark blutend davonlief und bald zu Boden fiel und von dem Beamten überwältigt wurde. In dieser Lage sprang sein Bruder Karl hinzu und riß den Beamten zurück. Er erhielt aber von diesem ebenfalls Säbelhiebe. Beide Brüder wurden nun zur Wache gebracht. In der gestrigen Verhandlung wurde gegen sie die Anklage wegen tätlichen Angriffs, des Widerstandes und der Körperverletzung erhoben. Es ergab sich durch Vernehmung einer Reihe einwandsfreier Zeugen, daß der Beamte in ganz unnötiger Weise von seiner Waffe Gebrauch gemacht hat und auch noch auf Albert Nave einhieb, als dieser bereits wehrlos am Boden lag. Obschon der Vertreter der Anklagebehörde eine Geldstrafe wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt beantragte, sprach das Gericht, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet, beide Angeklagte kostenlos frei, weil weder ein tätlicher Angriff noch eine Körperverletzung festgestellt werden konnte. Der Widerstand gegen die Staatsgewalt sei als nicht genügend aufgeklärt zu erachten. Gegen den Polizeibeamten ist von den Photographen Strafantrag gestellt worden.

?(**Dortmund,** 26. Juni. **(Verschiedenes.)** Die **Bautätigkeit** ist gegenwärtig recht rege. In der Zeit vom 21. März bis 20. Juni sind 511 Bauerlaubnisse erteilt worden und zwar 208 zum Bau von Wohnhäusern.

In der Vorstandssitzung des Wohltätigkeitsvereins wurde die **Errichtung eines Kinderheims** in der Gemeinde Wittbräuke endgültig beschlossen. Die Baukosten sind auf 50 000 Mk. veranschlagt.

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde an der Ecke der Langestraße und der Augustastraße der Schlosser Karl Koch von einem unbekannten Mann angefallen und durch **Messerstiche** so stark verletzt, daß der Tod die Folge war.

In Hörde ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke des Hörder Vereins **ein schwerer Unglücksfall.** Eine Probemaschine stieß mit dem Eliaswagen zusammen; der Ingenieur Kutschbach, welcher die Probefahrt leitete wurde so schwer durch den Inhalt des Eliaswagen verbrüht, daß er bald darauf im Krankenhause starb. Außerdem erlitten noch zwei auf den Maschinen tätige Personen leichtere Verletzungen. — Ueber den tiefbetrübenswerten Vorfall erfahren wir noch folgende näheren Einzelheiten: Der verunglückte Ingenieur wollte eine reparierte Maschine einfahren und fragte telephonisch auf dem Eisenwerk an, ob die Hochbahnstrecke des Eliasverkehrs frei wäre. Auf die bejahende Benachrichtigung fuhr er dann mit zurückgesetzter Maschine, sodaß der Führerstand vorne war, durch die verschiedenen Kurven dem Eisenwerk zu. Im Vertrauen auf die Meldung, daß das Geleise frei sei, fuhr er mit vollem Dampf, bis er plötzlich auf der Brücke an der Seekante den Elias heranbrausen sah, der gerade hier mit aller Kraft fährt, um die nicht unbeträchtliche Steigung zu gewinnen. Obwohl der unglückliche Führer sofort den Hebel herumwarf und zurücksteuerte, war eine Kollision unvermeidlich. Die glühende Masse des Eliaswagens übergoß den Bedauernswerten, sodaß er die schrecklichsten Brandwunden am ganzen Körper davontrug. Er wurde sofort zum Hüttenhospital transportiert, wo er trotz der gräßlichsten Schmerzen bei voller Besinnung eintraf. — Ob den Beamten des Eisenwerks, der die falsche Meldung gegeben hat, ein Verschulden trifft, muß durch die Untersuchung, die sofort eingeleitet ist, aufgeklärt werden. Alsbald nach dem Zusammenstoß trafen die Herren Direktoren Beukenberg und Leopold in Begleitung der Betriebsleitung der Hüttenbahn auf der Unglücksstelle zur Besichtigung ein.

In welcher Weise oft den ihren Nachtdienst ausübenden **Polizeibeamten mitgespielt wird,** konnte man wieder in der Nacht vom 25. zum 26. d. M. bei einem Vorfall in der Langestraße sehen. Dort mühte sich ein Polizeibeamter mit dem Transport eines schwer betrunkenen Mannes ab, der alle Augenblicke zur Erde fiel und nicht von der Stelle zu bringen war. Mit Freuden nahm daher der Beamte die freiwillig angebotene Hülfe eines Handlangers in Anspruch, der ihm den Betrunkenen fortbringen helfen wollte. Dies sollte aber nur als Vorwand dienen, um an den Beamten herankommen zu können, denn durch Zurufe des Publikums aufmerksam gemacht, mußte der Polizeibeamte die unangenehme Entdeckung machen, daß ihn der Handlanger mit einem Dolch hinterrücks niederstechen wollte. Nur der Aufmerksamkeit des Publikums konnte der Beamte es verdanken, daß der rohe Bursche seine gemeine Tat nicht zur Ausführung bringen konnte. Er wurde festgenommen und in gerichtliche Untersuchungshaft abgeführt.

?(**Bochum,** 26. Juni. **Mit einem krassen Fall von Gesundbeterei** hatte sich die hiesige Strafkammer zu befassen. Ende vorigen Jahres bereiste die 25jährige Ehefrau des Künstlers Halberstadt, eine rheinpfälzische Marionettenspielerin den Industriebezirk. In Witten und anderen Städten übte sie eine Heilpraxis durch Gesundbeten aus, empfahl sich auch als Hellseherin und Schatzfinderin. Leichtgläubigen kranken Frauen redete sie vor, sie besitze von einem verstorbenen Feldarzte ein Gebetbuch mit Formeln, die

heilkräftige Wirkungen wunderbarster Art hervorriefen. Den Frauen legte sie ein neues Taschentuch auf die Hände, sprach über ein ausgebreitetes neues Bettuch murmelnde Beschwörungen aus und legte dann einen mit Knoten versehenen Wollfaden auf das Taschentuch. Verschwanden die Knoten aus dem Faden, so trat nach Angabe der Schwindlerin Heilung ein, wenn ihr zudem noch 9 Opfer in barem Gelde und neuen Kleidungsstücken gegeben wurden. Geschickt verstand die Rheinpfälzerin den mit Knoten versehenen Wollfaden verschwinden zu lassen und einen ungeknoteten Wollfaden hervorzuzaubern, wobei ihr die erlernte Marionettenkunst zu Hülfe kam. In anderen Fällen sagte sie gegen Entgelt mit „Sicherheit" hohe Lotteriegewinne voraus, die aber nie eintrafen, oder sie pries sich an, mit zwei brennenden Kerzen vergrabene Schätze hervorzuholen. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte wegen Betruges zu 8 Monaten Gefängnis. Gegenwärtig verbüßt sie ebenfalls wegen Betruges eine Zuchthausstrafe von $1^1/_2$ Jahren.

?(**Bochum**, 27. Juni. **(Vergehen gegen das Dynamitgesetz.)** Die Verwaltung der Zeche „Auguste Viktoria" hatte der Firma Meyer zu Oberhausen den Ausbau eines Querschlages übertragen. Die Aufsicht über die Arbeiten führte der Oberaufseher August Bothe. Die Befugnis zur Anlegung und Entladung der Schüsse hatte nur der Schießmeister der Zeche. War dieser am Querschlag nicht anwesend, so legte Bothe verbotswidrig mit unerlaubten Zündschnuren die Schüsse an und ließ sie durch offenes Licht zur Entladung bringen, die aber nur auf elektrischem Wege vor sich gehen durfte. Arbeiter haben wahrgenommen, daß infolge des Anzündens mit offenem Lichte züngelnde Flammen sich im Querschlag bildeten. Dynamit lag nach Aussage eines Zeugen umher wie Kinderspielzeug.(!) Eines Tages wurde ein Klumpen Dynamit im Querschlag liegend gefunden. Daß bei dem unerhört leichtfertigen Vorgehen des Oberaufsehers der Unternehmerfirma eine folgenschwere Explosion nicht entstanden, muß auffallend erscheinen. Ein Teil der Arbeiter setzte den Betriebsführer in Kenntnis. Dieser in dem Glauben, es liege eine rachsüchtige Denunziation vor, kündigte die Arbeiter, die Bothe als faul hinstellte. Nunmehr legten die Arbeiter Beschwerde bei der Bergbehörde und der Zechenverwaltung ein, die eine strenge Untersuchung anordnete. Diese bestätigte die Angaben der Arbeiter. Die Verwaltung zog die Kündigung zurück und forderte die Firma auf, den Oberaufseher Bothe von der Zeche zu nehmen. Bothe werde wegen Vergehen gegen das Dynamitgesetz aus 1884 und Uebertretung der Bergpolizeiverordnung vom 12. Dez. 1900 zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Schäfer wurde das Verfahren infolge eingetretener Verjährung zurückgenommen.

:) **Hattingen**, 27. Juni. **Auf der Henrichshütte** ereignete sich ein schweres Unglück. Der Walzmeister Neuhaus wurde von einer abfliegenden Flansche getroffen, die ihm ein Bein abriß und die Schädeldecke zertrümmerte. Er starb nach kurzer Zeit. Ein neben N. stehender Mitarbeiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

?(**Linden**, (Ruhr), 27. Juni. **(Bergleute verschüttet.)** Auf Zeche Baakermulde gerieten gestern abend Bergleute unter hereinbrechende Kohlen. Zwei Bergleute wurden bereits schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Gevelsberg, 27. Juni. **(Fischvergiftung.)** Von ruchloser Hand wurde in der Nacht Säure in die Ennepe gegossen, wodurch viele Forellen getötet wurden. Eine große Anzahl derselben schwamm leblos auf dem Wasser.

Paderborn, 27. Juni. **Ueber eine „Zigeunerschlacht bei Delbrück"** wird gemeldet: Zu dem stattfindenden Viehmarkte hatte sich, wie immer, umherziehendes Wagenvolk eingefunden. Beim Handel konnte es sich untereinander nicht verstehen und geriet in der Oststraße in Wortwechsel, der bald zu Tätlichkeiten ausartete. Von zwei Burschen wurden während der Schlägerei Revolverschüsse auf die feindliche Partei abgegeben. Dem Pferdehändler Schlicht aus Soest drang eine Kugel unter dem Herzen ein und durchschlug den Magen. Er liegt hoffnungslos darnieder. Eine andere Kugel streifte einem anderen jungen Burschen den Oberarm. Ein dritter Verletzter hatte fünf Kugeln in Arme und Beine bekommen, sprang aber auf seinen Wagen und machte sich aus dem Staube. Die Täter sind zwei Brüder, rohe Gesellen, die nach kurzem Verhör per Wagen nach Paderborn transportiert wurden. Der Gendarm mußte die Täter, an denen Delbrücker Bürger Lynchjustiz ausüben wollten, schützen.

? **Oelde**, 27. Juni. **Beim Baden** im Axtbach (im sog. Großen Dreitip) ertrank laut „Gl." der 16jährige Metzgerlehrling Kaspar Lobbenkemper, gebürtig aus Diestedde. Der Verunglückte, ein netter, geweckter Junge, war nach einer Radtour in erhitztem Zustande ins Wasser gegangen. Als er etwa 5 Minuten lang gebadet hatte, äußerte er zu seinen beiden Kameraden, die sich mit ihm gebadet hatten, aber schon am Ufer standen und sich anzogen, er wolle noch einmal durch den (nicht besonders tiefen) Kolk schwimmen. Kaum hatte er die ersten Schwimmbewegungen gemacht, als er mit einem lauten Aufschrei untersank und nicht mehr zum Vorschein kam. Die Leiche konnte erst nach etwa 20 Minuten geborgen werden. Sanitätsrat Dr. Gildemeister konstatierte einen Herzschlag.

?(**Kettwig** v. d. Brücke, 27. Juni. **(Baumfrevler bestraft.)** Der Former Wilhelm K. von Laupendahl hatte kürzlich an der Heiligenhauser Chaussee drei junge Lindenbäume aus der Erde gerissen. Das Schöffengericht Ratingen verurteilte den Baumfrevler zu vier Monaten Gefängnis.

Düsseldorf, 26. Juni. **(Warenhaus Tietz.)** Gestern abend fand im Rittersaale der städtischen Tonhalle eine von der Vereinigung der Handel- und Gewerbetreibenden des Mittelstandes zu Düsseldorf einberufene große öffentliche Versammlung statt, um gegen die Absicht der Stadtverwaltung, das Grundstück des alten Gymnasialgebäudes dem Warenhause Tietz zu überlassen, Protest zu erheben. Von den Rednern wurde die Vergebung des Platzes an die Firma Tietz als eine unerhörte Schädigung der Geschäftsleute Düsseldorfs bezeichnet.

?(**Krefeld**, 27. Juni. **Vor der Strafkammer** zu Krefeld kam gestern die Beleidigungsklage des Bürgermeisters Stern von Viersen gegen den Vorstand der dortigen Zentrumspartei zur Verhandlung. Es handelte sich um die in einem Flugblatt der Zentrumspartei enthaltene Behauptung, daß dem Bürgermeister Stern vor seiner Wahl die Bedingung unterlegt worden sei — es hieß: die ihn selbst und den ganzen Katholizismus beschimpfende Bedingung — daß er sich nicht an solchen Demonstrationen wie Prozessionen usw. beteilige. Die Beweisaufnahme ergab zur Evidenz, daß diese Behauptung erlogen war, vielmehr wurde durch eidliche Aussagen festgestellt, daß dem Bürgermeister eine solche Bedingung niemals gestellt worden ist. Auf Betreiben des Gerichts kam ein Vergleich zustande, worin die 10 Angeklagten die Erklärung abgeben, daß sie sich von der Nichtigkeit der Behauptung überzeugt hätten, deren Publikation sie sehr bedauerten. Die Angeklagten übernehmen sämtliche Kosten und Nebenkosten. Hierauf zog Bürgermeister Stern seinen Strafantrag zurück. Die hiesige Zentrumspartei hat damit eine neue Schlappe erlitten.

?(**Koblenz**, 27. Juni. **Der frühere Unteroffizier** und jetzige Versicherungsbeamte Schmidt der 4. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 69 aus Trier hat drei Jahre lang die Rekruten in scheußlichster Weise mißhandelt und beleidigt. Bei den geringsten Unachtsamkeiten schlug er die Leute mit dem Seitengewehr, mit stählernen Putzstöcken, warf sie mit Schemeln, riß sie an den Ohren, spuckte ihnen ins Gesicht, trat sie gegen den Unterleib, ließ sie Kniebeugen bis zur vollständigen Ermattung machen und beschimpfte sie mit den rohesten Ausdrücken. „Dieser „Erzieher" wurde vom Kriegsgericht der 16. Division zu elf Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

?(**Trier**, 27. Juni. **(Trauriger Unglücksfall.)** In Ermsdorf eilten zwei fünfzehnjährige Burschen vor einem herannahenden Gewitter nach Haus, dabei lief der eine mit dem Kopfe in eine Mistgabel, die der Voranschreitende geschultert trug. Der Tod des Verletzten trat fast unmittelbar ein.

* **Aachen**, 27. Juni. **Zu Fastnacht** wurde hier der Klapphorn-Vers gesungen: „Alle Schutzleut' saufen, aber sie bezahlen nicht." Während das Schöffengericht die dieserhalb wegen Beleidigung der Schutzleute Angeklagten mit der Begründung freisprach, sie hätten sich in Karnevalsstimmung befunden und seien sich der Strafbarkeit nicht bewußt gewesen, kam die Strafkammer als Berufungsinstanz zu einem anderen Urteil. Sie verurteilte die „Sänger" wegen öffentlicher Beleidigung der Schutzleute zu je 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tage Gefängnis.

Der vor einigen Tagen gestorbene

Herzog von Almodovar.



Vermischtes.

— **Mister Longworth** und Gemahlin sind nach London abgereist.

— **Zwei Menschen als Wild angeschossen.** Sonntag abend machte ein Student aus Hannover mit der Tochter eines Bürgers aus dem benachbarten Linden einen Spaziergang nach dem Walde zwischen Devese und Glendorf. Sie setzten sich, wie uns aus Hannover berichtet wird, am Rande des Waldes nieder, um das mitgebrachte Abendbrot zu verzehren. Plötzlich krachte ein Schuß und beide Personen stürzten schwer verletzt zu Boden. Der Jagdaufseher, der im Walde auf Rehböcke jagte, hatte die Personen für Wild gehalten und auf sie geschossen. Nach längerer Zeit, als Dorfbewohner herbeigeholt waren, gelang es, die Schwerverletzten in ein Krankenhaus zu befördern. An dem Aufkommen des Studenten wird gezweifelt; die Verletzungen des Mädchens sind schwer, doch wird es am Leben erhalten werden können.

— **Ein Dampferunfall,** der sehr leicht schwere Folgen hätte haben können, wird aus Magdeburg berichtet. Vor der Hauptbrücke stieß dort am Dienstag ein Kettendampfer mit einem Personendampfer zusammen, der 450 Schulkinder mit ihren Lehrern trug. Letzterer sank, konnte aber noch an die Anlegestelle gebracht werden. Alle Fahrgäste, zum Teil stark durchnäßt, konnten gelandet werden.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch'l Telegraphisches Bureau; ≡ Privatmeldungen.)

Reichstagswahl Iserlohn—Altena.

Iserlohn, 28. Juni. **Die gestrige Reichstagswahl, welche für den so plötzlich verstorbenen Abgeordneten Lenzmann (Freis. Volkspartei) stattfand, ergab Stichwahl zwischen dem Freisinnigen und Sozialdemokraten.**

Das Wahlergebnis war nach den Feststellungen von 11 Uhr gestern Abend folgendes:

Haarmann (nationallib.) 5641, Müller (frs. Vlksp.) 7122, Klocke (Zentrum) 6527, Haberland (Soz.) 9936, Rueffer (christl.-soz.) 1349 Stimmen.

Im Jahre 1903 stellte sich das Stimmenverhältnis wie folgt: Sozialdemokratie 10146, Freisinn 7737, Nationalliberal 7440, Zentrum 6604, Christlich-Soziale 1457 Stimmen. In der Stichwahl siegte dann Lenzmann über den Sozialdemokraten mit 19175 gegen 11030 Stimmen.

≡ **Eckernförde**, 27. Juni. Der **Kaiser**, welcher auf dem Dampfer „Hamburg" hier eintraf, ging an Land und nahm an einem Herrenabend der Segler in Borby teil.

W **Wilhelmshafen**, 27. Juni. **Fregattenkapitän Schäfer**, Admiralstabschef des Gouvernements Kiautschou, ist dort an einem Herzschlag gestorben.

H **Petersburg**, 27. Juni. Die Besitzung des Fürsten Wolkowski im Gouvernement Poltawa ist von Bauern **geplündert und vollständig eingeäschert** worden.

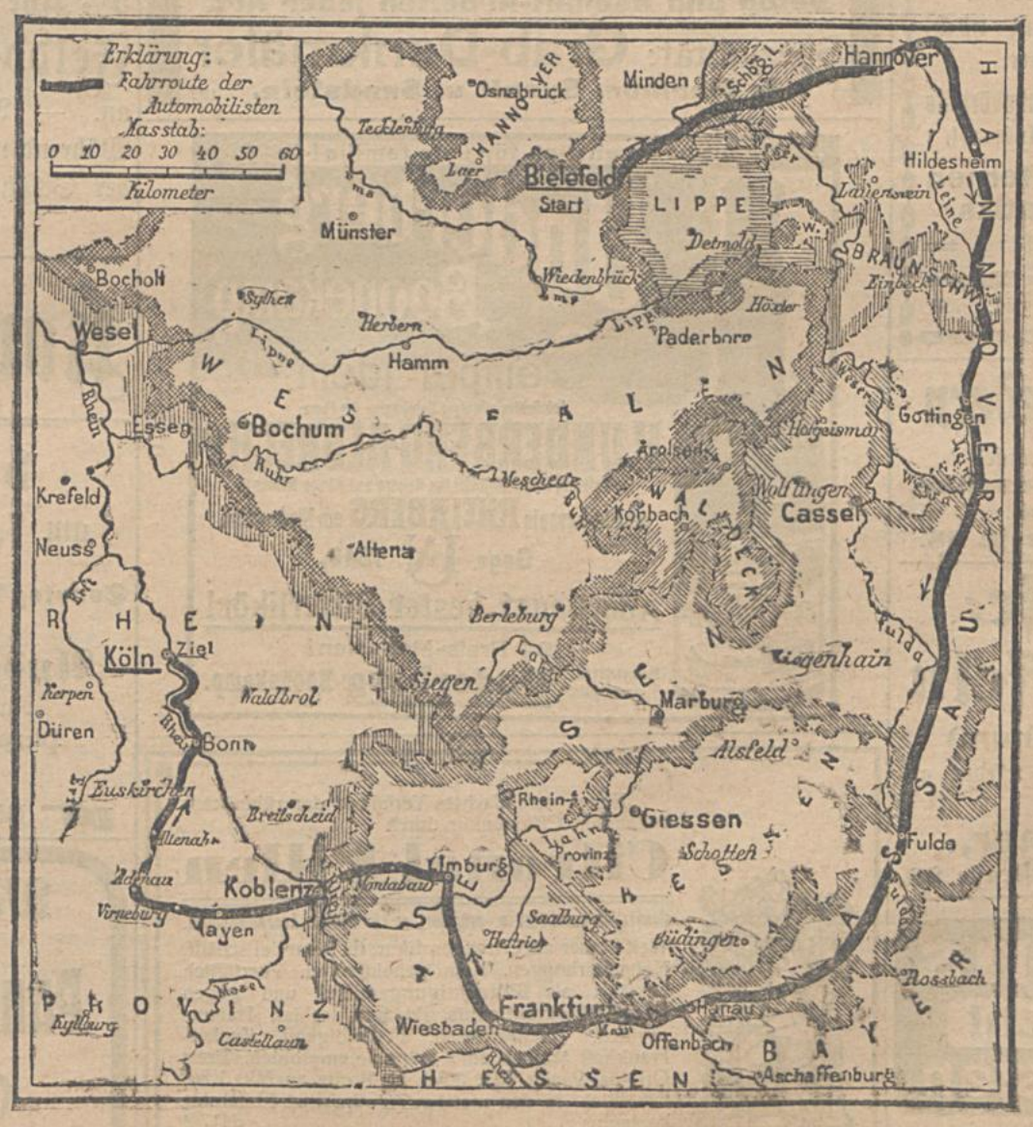
Ueberall die gleiche Schweinerei.

W **New-York**, 27. Juni. Die Staatsinspektoren untersuchten in Chicago die unabhängigen Fleischetablissements und fanden sie ebenso schmutzig und gesetzwidrig, wie die der Fleischtrusts vor dem Skandal.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

Automobilwettfahrt in Deutschland.

Noch hallt die Welt wieder von den Erfolgen der Herkomer-Automobil-Konkurrenz, und schon hört man neugeplante Wett- und Tourenfahrten, die speziell in Deutschland stattfinden sollen. Die Automobilklubs in Bielefeld, Hannover, Frankfurt (Main), Köln, denen sich auch die Wiesbadener und Koblenzer Automobilklubs angeschlossen haben, veranstalten im Monat Juli eine dreitägige Preistourenfahrt. Ein Garantiefond von 15000 Mk. ist für die Durchführung dieses Projektes aufgebracht und beträgt die Länge der Fahrt eine Strecke von 350 Kilometer zu fahren, die im Zick-Zackkurs nach Hannover zurückzulegen sind. Am zweiten Tage geht die



Fahrt von Hannover über Göttingen—Fulda nach Frankfurt a. M. und am dritten Tage führt der Weg von Frankfurt a. M. über Wiesbaden, Limburg, Montabaur, Koblenz, Mayen, Virneburg, Adenau, Altenahr, Bonn nach Köln. Die Satzungen, nach denen die Tourenfahrt ausgeführt werden soll, unterscheiden sich von früheren ähnlichen Bestimmungen dadurch, daß von der Begleitung mitfahrender Kontrolleure für die einzelnen Wagen, wie bei der Herkomer-Konkurrenz, abgesehen wird. In der beistehenden Karte finden unsere Leser den Weg, den die Automobilfahrer zu nehmen haben, genau eingetragen und läßt sich somit das interessante sportliche Unternehmen genau verfolgen.

Krieger-Verein

Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark.

Quartal-Versammlung

Sonntag den 8. Juli, nachm. 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Delegierten.
4. Bericht der Kassenrevisoren.
5. Festangelegenheiten.
6. Verschiedenes.

Diejenigen Kameraden, die willens sind, an der Fahnenweihe am **Sonntag d. 1. Juli** in Rünthe teilzunehmen, treten um **1 Uhr** beim Wirt Mast oder beim Kameraden Wirt Harmann an.

747! **Der Vorstand.**

Bergmännischer Unterstützungs- u. Sterbe-Verein

„Glück auf Viktoria"

Methler und Westick.

Sonntag nachmittag 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage vom 2. Quartal.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Auszahlung des Krankengeldes.
5. Verschiedenes.

Wegen der letztgefaßten Beschlüsse ersucht um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.



Fr. Frieling,

Kamen

empfiehlt in größter Auswahl

Fahrräder.

Nur erstklassige Fabrikate.

Feinste Ausführung.
Leichtester Gang. *
Denkbar günst. Preise.

Bei Barzahlung höchster Rabatt.

Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile in unerreichter Auswahl.

Acetylen-Laternen u. Pneumatiks

= äußerst billig. =

Reparaturen an Rädern
prompt u. gut. 732!

Straussfedern

färbt, reinigt und kräuselt
Färberei Galluschke,
Waschanstalt, 403
Kamen, Weststraße 88.

Speise-Kartoffeln

(Magn.-Bonum)

hochfeine Ware wieder angekommen. !743

C. Römer,
Kamen, Weststraße 23.

Luhns
waescht
am besten

3125 468

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenenstr. 46. Rückporto. t749

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Scholz** zu **Kamen** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

17. Juli 1906, vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Kamen — Zimmer Nr. 7 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Kamen, den 20. Juni 1906.

Schramm,
751i Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Wohnhaus- u. Garten-Verkauf Methler.



Samstag den 30. ds. Mts., abends 6 Uhr, will Herr **Wilhelm Budde** sein in der Mitte des Dorfes belegenes, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignetes **Wohnhaus,** worin seit Jahren ein Barbier- und Kolonialwaren-Geschäft betrieben ist, ferner seinen an der Kirche in Methler belegenen **Hausgarten** per sofort oder später unter günstigen Bedingungen im Lokale seiner Mutter, der Wwe. Wirt **F. Budde, Methler,** durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen.

Kaiserau, 22. Juni 1906.

Friedrich Brüninghaus,
738i Auktionator.

Das Geschäftshaus Bahnhofstr. 45



— bisher von Herrn **Dünker** bewohnt — ist zum 1. Juli ganz oder auch geteilt zu **vermieten.** Auch ist dasselbe **sofort** unter der Hand billig zu **verkaufen.**

Näheres im Hause selbst und i743
Bahnhofstraße 17 (Erdgeschoß).

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 182

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846,

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

3270



Neues vereinfachtes Verfahren der rühmlichst bekannten Citronenkur durch

Citronal-Pillen

Gesetzlich geschützt u. prämiiert m. d. höchst. Auszeichnungen.

Weit besser als Citronensaftkur, da keinerlei schädl. Nebenwirkungen. Kein Geheimmittel. Vorzüglich bewährt als **Blutreinigungsmittel** und gegen **Gicht, Rheumatismus,** Podagra, Ischias, Hämorrhoiden, Gliederreissen, Fettleibigkeit, Zuckerkrankheit ärztlich auf's wärmste empfohlen. Preis Original-Packg. Mk. 3.—. kl. Probe zu Mk. 1.80. Erhältlich in den meisten Apotheken. — Literatur kostenlos. d4170!

Chem. pharm. Laboratorium „Bavaria"
München
Apotheker R. Schoellkopf.



Schützen-Verein Bergkamen

feiert sein diesjähriges

Schützenfest

am 30. Juni und 1. Juli.

Festplatz: Kamen, Schützenheide.

Am Sonnabend d. 30. Juni:

Antreten sämtlicher Schützen um 8 Uhr im Festzelt;

anschließend:



Abholen der Fahnen und des Königs.

Abmarsch zum Vogelschießen,

daselbst: **KONZERT.**

Nach dem Königsschuß:

Proklamierung und Krönung des Königs-Paares.



Nachdem: **Fest-Ball.**

Sonntag den 1. Juli:

Antreten sämtlicher Schützen um 3 Uhr nachm. im Festzelt.

Abholen des Königspaares.

Festzug.

Danach:

KONZERT.

Abends 9 Uhr:

Zapfenstreich,



Polonaise,

Fest-Ball.

Kinder unter 14 Jahren müssen 9 Uhr abends den Festplatz verlassen.

Freunde ländlichen Vergnügens ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Zum Feste habe ich die

Restauration 748t

übernommen und werde für **gute Speisen und Getränke** (Kronenbier) bestens Sorge tragen. **A. Brand.**



Schützen-Verein Oberaden.

Bataillons-Befehl!

Am Sonntag dem 1. Juli

tritt die **1. Kompagnie** beim Wirt **Bennemann,** die **2. Kompagnie** beim Wirt **Hüsemann** um **3½ Uhr** zur

Felddienst-Uebung in der Burg

an. — Adjutanten zu Pferde, Schützen mit Gewehr. Während und nach dem Exerzieren: **Freibier.** Einschreiben der Schützen und Mützenverpassen. i750

Der Major.

Korps-Appell



des 16. Armeekorps

am 7., 8. und 9. Juli in Dortmund.

Sonntag den 1. Juli, morgens 10½ Uhr, beim Kameraden **Hillboll, Weststraße:**

Ausgabe der Fest-Abzeichen.

Nach derselben: **Verschiedene Mitteilungen.**

Hierzu ladet freundlichst ein z749

Das Komitee.

NB. Damenkarten müssen im voraus bestellt werden.

Millionenfach bewährt

hat sich seit langen Jahren der berühmte

Panamaholz-Wasch-Extrakt

von

Grümer & Neu in Barmen-R.

Für Leinen u. Wollwäsche giebts kein besseres Waschmittel.

Grosse Gratispreisverteilung.

Niederlage der Geschenksgegenstände bei **B. A. Schulte,**
668 **Dortmund,** Kesselstraße 42. !4294

Grasverkauf u. Land-Verpachtung

Overberge.

Samstag den 30. d. M. nachmittags 6 Uhr, will ich 2 Morgen gutes

Gras

in der Nähe meines Hauses belegen, nummerweise meistbietend verkaufen.

Darnach will ich **cirka 6½ Morgen Land** ebendaselbst auf 6 Jahre, parzellenweise zur Verpachtung aussetzen. !746

Overberge, im Juni 1906.

Aug. Wächter.

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschüsse) besorgt billigst bei hoher Beleihung

A. Dünker in Kamen.

Plissé-Brennerei.

Stoff plissiert in allen Mustern schnellstens u. zu billigsten Preisen

Färberei Galluschke,
Waschanstalt,
Kamen, Weststraße 88.

Erfinder!

Ich zahle **1000 Mk.** sofort in bar und 15 % vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee.

Offerten erbeten an Patentbureau **Richard Kempe, Dresden, A., Annenstraße 47.** !752

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma

Flacke & Bartels,
Dortmund,

bei, worauf wir hierdurch besonders hinweisen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 77. Donnerstag den 28. Juni 1906. 34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Trothas Abschiedsrede.

Zu einer Abschiedsfeier für den Generalleutnant v. Trotha, den früheren Befehlshaber in Deutsch-Südwestafrika, hatten sich am Sonntagabend annähernd hundert ehemalige und jetzige Offiziere der Schutztruppe im „Weißen Saal" des Kaiserkellers vereinigt. Der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg brachte das Kaiserhoch aus, und anschließend daran pries er die ehrenvollen Taten des Generalleutnants v. Trotha. Er schloß mit einem Hoch auf den Gefeierten. Für die ihm gewordene Ehrung dankte der General in längeren Ausführungen. Zunächst wies er darauf hin, daß er der älteste Offizier und einer der ältesten Beamten der Kolonialabteilung sei, und den Khaki-Rock und den Tropenhut in verschiedenen Formen und mit einigen Unterbrechungen seit 12 Jahren trage. „Daß dieser Rock auch mein Sterbehemd werden würde, dessen war ich mir bewußt, als ich zum drittenmal im Mai 1904 hinausging. Aus welchen Gründen er dies nicht geworden ist, zu erörtern, liegt außerhalb von Zeit und Ort des Augenblicks. Mir genügt mein Bewußtsein, als Soldat und Beamter meine Schuldigkeit getan zu haben, und das sichere Empfinden, aus allen drei Phasen meiner überseeischen Laufbahn mit weißer Weste zurückgekehrt zu sein. Die Geschichte wird sprechen, ob ich das Richtige traf. Die Geschichte wird vielleicht einmal auch ohne Indiskretionen meine Berichte vom Jahre 1897 und die der letztverflossenen Jahre zur Veröffentlichung bringen, und es beweisen, daß ich fast alles so vorausgesagt, wie es gekommen und wahrscheinlich auch noch kommen wird. Die Geschichte wird darüber ihr Urteil fällen, ob ich grundlos der grausame Kriegsführer war, und ob dieser Krieg auf andere Weise endgültig zu beendigen ist. Es ist und bleibt ein Rassenkampf, an dem alle Völker der Erde interessiert sind, die das schwarze Erbe wirtschaftlich anzutreten bereit sind. Vor Beendigung dieses Krieges die Pflugschar anzulegen, ist vergebliches Bemühen. Das lehrt uns das Studium der Kolonialgeschichte aller Völker. Die 50 Jahre, die diesem Rassenkampf vorausgingen, waren nur das Präludium, das das schwarze Volk brauchte, um sich der Wirklichkeit bewußt zu werden. Ueber die Berechtigung dieser Wirklichkeit nach der einen oder anderen Seite zu politisieren oder zu polemisieren, ist ein eitles Unterfangen. Die Entwickelung der Erde und ihrer Staatenbildung wird weiter vor sich gehen, und das eiserne Rad der Zeit wird die Redner und Volkstribune mit ihren Partei-Interessen zermalmen. Solche Jahre aber, wie die verflossenen 1904 und 1905, durchlebt unter Hunger und Gefahr, triefend von Schweiß und Blut, schaffen neuen Kitt zwischen den Mitarbeitern, der nicht mehr bricht, und der auch allen Animositäten gegenüber standhält. So fühle ich mich mit Ihnen verkittet und verbunden, Ihr Glück ist mein Glück, Ihre Zukunft ist die meine. Ich leere mein Glas auf Deutschlands Kolonien, auf deren Leiter und auf seine Truppen."

Die Gärung in Russland.

In Paris sind Nachrichten aus Petersburg eingetroffen, in denen wieder die Rede von der Bildung eines parlamentarischen Ministeriums unter dem Vorsitze des Duma-Präsidenten Muromzew ist. Fürst Urussow solle das Ackerbau-Portefeuille erhalten. Muromzew hat indessen einem Interviewer gegenüber erklärt, daß ihm bis jetzt noch kein Vorschlag gemacht worden sei. Wir glauben, er wird auch noch lange darauf warten können. Daß das Ministerium Goremykin sich auf seinem gegenwärtigen Posten noch recht sicher fühlt und keine Rücktrittsgedanken hegt, ergibt sich unter anderem aus der Tatsache, daß erst am Ende vergangener Woche eine Sitzung des Ministerrates stattgefunden hat, die sich mit der Frage befaßte, welche Taktik das Kabinett der Duma gegenüber einzuschlagen hätte.

Inzwischen nimmt die Gärung zu. Beunruhigende Nachrichten kommen aus allen Teilen des Reichs. Selbst

im Zarenpalast gehen unheimliche Dinge vor.

Nach einer Petersburger Meldung der Schlesischen Zeitung hat der Palaiskommandant General Trepow plötzlich ohne Angabe von Gründen folgende Beamte aus dem Dienst entlassen: den Zivilverwalter der Schlösser in Peterhof General Pleschkow, dessen Adlatus Generalmajor Kwaschnin, den Kanzleidirektor Arbusow, den Architekten Semonow, den Chef der inneren Palaisverwaltung Sasonow und den Hofkurier Jassenew. Die Ursache der Entlassung ist noch unbekannt, die Tatsache macht aber ganz den Eindruck, als stehe sie mit der Entdeckung gefährlicher Mißbräuche im Zusammenhang.

Verstärkung der Zarenbewachung — Gehorsamsverweigerung des Leibregiments.

Sonnabend ging dem Leibgarde-Preobraschenski-Regiment, in dessen Reihen der Zar gedient hat, der Befehl zu, nach dem Zapfenstreich nach Peterhof abzumarschieren und die Bewachung des Hofes zu verstärken. Als nach dem Zapfenstreich der Befehl zum Abmarsch erfolgte, erklärte das ganze Regiment, daß es unter keinen Umständen nach Peterhof marschieren werde. Des Kommandeurs Gadon und aller Offiziere bemächtigte sich bei dieser Gehorsamsverweigerung große Aufregung. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wurde schleunigst benachrichtigt, er traf kurz darauf ein und befragte die Soldaten, warum sie den Gehorsam verweigerten, worauf er in allen Bataillonen die gleichlautende Antwort erhielt, daß das Regiment beschlossen habe, nicht nach Peterhof zu gehen, weil es genau wisse, daß es dazu bestimmt sei, die Duma auseinanderzutreiben und hierauf unter keiner Bedingung eingehen werde. Schließlich marschierte das Regiment Sonntag nachmittag nach Peterhof ab, nachdem es das feste Versprechen erhalten hatte, nur für den Sicherheitsdienst des Zaren verwandt zu werden. Im Hinblick auf die Wichtigkeit des ganzen Vorfalles sind alle Maßregeln getroffen worden, um die Sache zu vertuschen.

Meutereien in Moskau und Sebastopol.

Wie der Daily Expreß meldet, herrschte dort lebhafte Panik, da man heftiges Artilleriefeuer und Gewehrfeuer in der Umgegend hörte, das zwei Stunden andauerte. Man glaubt, daß Truppen eine ungeheure Volksversammlung in einer Vorstadt auseinanderjagten. Nach einer anderen Version soll die Infanterie, welche entsandt war, um die Versammlung zu unterdrücken, gemeutert haben. Darauf soll Artillerie die meuternde Infanterie sowie die Volksmenge beschlossen haben. Sicher ist, daß Artillerie zwei Stunden hindurch in Aktion war.

Der Berichterstatter des Daily Telegraph in Odessa meldet seinem Blatte, daß die Lage in Sewastopol sehr gefahrdrohend ist. Truppen der Sewastopoler Garnison, die in die benachbarten ländlichen Bezirke entsandt waren, um Bauernunruhen zu unterdrücken, feuerten in die Luft. In mehreren Fällen schlossen sich Soldaten den aufständischen Bauern an und nahmen an der Plünderung der Landgüter teil. Die Artillerie der Sewastopoler Garnison hat gemeutert und droht, die Stadt zu bombardieren. Die Matrosen der gesamten Kriegsflotte schließen sich der aufständischen Bewegung an.

Die Judenhetzen.

Die Duma-Abgeordneten Winawer und Bruck haben in den letzten Tagen aus einer Reihe von Städten — Kiew, Brest, Kowno und Jelisawetgrad — dringende Telegramme erhalten des Inhalts, daß die jüdische Bevölkerung in den genannten Städten schon für die allernächste Zeit Schreckenstage erwartet. Ueberall werden, so heißt es, in Tausenden von Exemplaren aufhetzerische Proklamationen unter dem Pöbel verteilt, wobei das Merkwürdigste ist, daß diese Flugblätter, die Tod und Mord gegen die jüdische Bevölkerung predigen, ausnahmslos den genehmigenden Vermerk der Zensur und der Polizei tragen.

Ferner kommt aus Odessa die Meldung: Für den 27. Juni wird hier ein Progrom erwartet. Die Polizei bewaffnet den niedrigsten Pöbel, damit er an den Judenausschreitungen teilnehmen könne. Die Vorbereitungen zu dem Progrom werden ganz offen betrieben. Tausende von Flugblättern fordern die Hooligans auf, Mittwoch um Mitternacht über die Juden herzufallen und sie für ihren Ungehorsam gegen den Zaren an Leben und Eigentum zu strafen. In einzelnen dieser Flugblätter wird dem Pöbel versprochen, daß Polizei und Militär nichts gegen sein dem Zaren wohlgefälliges Tun unternehmen wird. Der Judenschaft in Odessa und Umgebung hat sich große Aufregung bemächtigt. Wer es tun kann, verläßt die Stadt.

Graf Witte soll angeblich dem Zaren telegraphiert haben, die Metzeleien von Bialystok hätten Rußland um die letzten Sympathien im Ausland gebracht. Trotzdem scheint es, als sollten die Greuel von Bialystok in verstärkter Auflage fortgesetzt werden.

Japanische Siegesbeute.

Gelegentlich der großen Parade über die siegreichen Truppen am 30. April in Tokio fand, nach dem „Mil.-Wochenbl.", vor dem Palaste des japanischen Kaisers eine Ausstellung eines Teiles der russischen Siegesbeute statt.

Es waren 281 Feldgeschütze, 178 Festungsgeschütze und 52 Maschinengeschütze ausgestellt. 72 der Feldgeschütze, und zwar Schnellfeuergeschütze, hatten die Japaner zu einem „Korps genommener Feldgeschütze" zusammengestellt, die sich übrigens in japanischen Händen sehr gut bewährt haben sollen. Unter den Festungsgeschützen stellte das größte Kaliber eine 24 Zentimeter-Kanone aus dem Laolichni-Fort von Port Arthur, das kleinste ein 2,5 Zentimeter-Geschütz dar, während fast die Hälfte, nämlich 77 Stück, 4,8 Zentimeter-Geschütze waren. Der größte Teil der Festungsgeschütze stammte aus der Landfront von Port Arthur. 511 Geschütze waren in der Ausstellung enthalten. Im ganzen sollen in japanische Hände gefallen sein 900 Geschütze, davon 369 Feldgeschütze, 452 Festungsgeschütze, darunter 50 23 Zentimeter-Geschütze und über 90 15 Zentimeter-Geschütze, endlich 79 Maschinengeschütze. An anderen Beutestücken waren ausgestellt 70 000 Gewehre, 1235 Stück blanke Waffen, darunter 85 Lanzen, 1538 Munitionswagen, 624 andere Wagen und Karren, 10 112 15 Zentimeter-Geschosse, 1500 12 Zentimeter-Geschosse und ein Ballon, der auf dem Wege nach Port Arthur erbeutet wurde. Die Gesamtbeute außer den bereits aufgeführten Geschützen betrug 10 548 Gewehre, 6455 Stück blanke Waffen, darunter 163 Lanzen, 4800 Wagen und Karren, 17 987 Schuß für schwere Geschütze, 242 618 Schuß für leichte Geschütze, 24 713 766 Schuß für Gewehre, 2 Ballons und viel anderes Kriegsmaterial mehr.

Diesen materiellen Erfolgen steht freilich ein ungeheurer Verlust an Menschenleben gegenüber. Die Zahlen des Verlustes des japanischen Heeres betragen nämlich nach den neuesten Feststellungen:

Verwundete (einschl. Gefallene	220 812	Mann,
Kranke	236 223	„
Summe	457 035	Mann,
Davon gestorben:		
Gefallen	57 737	Mann,
infolge Krankheit	17 158	„
infolge Verwundung	11 150	„
Summe	86 045	Mann
Wiederhergestellt:		
Verwundete	161 925	Mann
Kranke	209 065	„
Summe	370 990	Mann.

Wenn auch diese Zahlen nicht an diejenigen Deutschlands oder Frankreichs in ihrem letzten Kriege heranreichen, so sind diese Verluste dennoch groß genug, um die Freude an dem Siege der japanischen Waffen in Japan bedeutend herabzusetzen und dem Einsichtigen ernste Bedenken über die Zweckmäßigkeit solcher Menschenopfer hervorzurufen.

Deutschland.

— **(Der Kaiser und die Wilhelmshavener Werft.)** Der Kaiser hat nach einem Telegramm aus Kiel am Montag nachstehende Order an den Oberwerftdirektor der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven gerichtet:

Am heutigen Tage, an welchem vor 50 Jahren die Werft zu Wilhelmshaven errichtet worden ist, entbiete ich den Offizieren, Beamten und Arbeitern dieser Werft meinen kaiserlichen Gruß. Ueberzeugt davon, daß reges Streben und emsiges Schaffen die Werft wie bisher stets auszeichnen wird, wünsche ich jedem einzelnen in ihrem Dienste den vollen inneren wie äußeren Segen treuer Arbeit. Sie haben diese Order der Werft zu Wilhelmshaven bekannt zu geben. Kiel, an Bord des Dampfers Hamburg, den 25. Juni 1906. Wilhelm.

— **Eine Begegnung** Kaiser Wilhelms mit dem Zaren ist, wie die „Tägl. Rundsch." aus bester Quelle hört, in der Tat für die Hochsommerzeit zu erwarten. Es sei auch wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft gelegentlich der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise in deutschen Gewässern stattfinden wird, so daß sie als eine Art Gegenstück zu der Begegnung von Björkö gelten könne.

— **(Tirpitz.)** Der Hann. Courier schreibt: „Einzelne Blätter, die man vielleicht unter dem Namen der „Flottenfronde" zusammenfassen könnte, machen sich fortgesetzt das Vergnügen, die Stellung des Staatssekretärs im Reichsmarineamt als erschüttert zu bezeichnen. Wir können demgegenüber nur wiederholen, daß es sich lediglich um Manöver zu leicht durchsichtigen Zwecken handelt".

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Kaiser Franz Josef** ist von Reichenberg in Böhmen wieder nach Wien zurückgekehrt. Dem böhmischen Statthalter Grafen Coudenhove ließ der Monarch ein Handschreiben zur Kenntnis zugehen, worin er für die „wahrhaft rührende, aus einer tiefpatriotischen Begeisterung stammende Aufnahme", die er seitens beider Volksstämme Böhmens gefunden habe, dankt, seine lebhafte Befriedigung ausdrückt über das unablässige Fortschreiten der beiden Volksstämme Böhmens auf dem Wege kultureller Entfaltung und zum Schluß die Hoffnung ausspricht, es möge ihm die Freude beschieden sein, den Tag der Annäherung der beiden Volksstämme begrüßen zu können.

Italien.

— **Der König von Italien** und Gemahlin trafen in Begleitung des Ministerpräsidenten Giolitti Sonntag früh in Ancona ein und wohnten der Grundsteinlegung eines neuen Hospitals und der Eröffnung des Scheibenschießens bei. Gegen 12 Uhr reisten sie wieder nach Rom ab.

Dazu wird uns aus Rom berichtet: Außerordentliche Sicherheitsmaßregeln waren für den Besuch Viktor Emanuels in Ancona getroffen worden. Der „Messagero" stellt fest, daß 280 Detektivs, 500 Polizisten, 800 Jäger und 9000 Soldaten bei dieser Gelegenheit im Dienst waren. Die Polizei hatte alle Balkone in den Straßen, durch die der König kam, gemietet und besetzt gehalten. Verschiedene verdächtige Personen sind verhaftet worden. Für diese Maßregeln hatte wohl besonders ein Bombenfund in dem zur Gemeinde Falconara gehörigen Dorfe Castelferretti Veranlassung gegeben. Dort beschlagnahmte nämlich die Sicherheitsbehörde in der Nacht zum Sonntag in einem Hause drei Bomben und nahm einige Verhaftungen vor.

Frankreich.

— **In der Revision der Dreyfus-Affäre** bemerkte am Montag der Generalstaatsanwalt, die Verurteilung Dreyfus' sei damals nur mittelst ausgesprochen ster Verbrechen durchgesetzt worden.

Spanien.

— **(Spanische Handelsbeziehungen.)** Die Entscheidung über die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsprovisoriums wird in der nächsten Zeit fallen. Das Ergebnis läßt sich bis jetzt noch nicht voraussehen, da alles davon abhängt, ob die von Spanien zu machenden Vorschläge für die deutsche Regierung annehmbar sein werden oder nicht. Die Ungewißheit erklärt sich aus der Zusammensetzung des spanischen Ministeriums, in dem Hochschutzzöllner und Freihändler in ziemlich gleicher Anzahl vorhanden sind.

England.

— **Eine Anzahl deutscher Redakteure** ist einer Einladung der Engländer gefolgt und weilt seit einigen Tagen in England zu Besuch. Die ersten Tage sind se

anregend verlaufen, wie man es bei der weltgewandten Gastfreundlichkeit der Londoner politischen Gesellschaft nur erwarten konnte. In politischer Hinsicht waren die beiden ersten Tage mit den Spitzen der Regierung im Parlament und bei dem Mahle des englisch-deutschen Freundschaftsausschusses eine freundliche und gesunde Grundlage der Veranstaltung. Der weitere Tag brachte den Verkehr mit den Vertretung der Londoner Grafschaft, der eigentlichen Vertretung der Fünfmillionenstadt, der man nach deutschen Begriffen die Eigenschaft eines Provinziallandtages, aber mit erweiterten Befugnissen nach oben und unten beilegen könnte, und die sich vor die gewaltige Aufgabe gestellt sieht, der alten, rußigen Riesenstadt eine heitere, moderne und praktische Gestalt zu geben, eine Aufgabe, an die diese Körperschaft mit frischer Arbeitslust und Aussicht auf einen guten Erfolg herangetreten ist. Daran schloß sich ein weniger feierliches Zusammensein im Kreise der Berufsgenossen unter den Fittichen des hochangesehenen, die Presse im ganzen britischen Reich umspannenden Institute of Journalists und die Beobachtung der Nachtarbeit der englischen Presse in den Geschäftsräumen des Daily Telegraph, eines Blattes, das sich gerade in den letzten Jahren seine Weltbedeutung wesentlich zu heben verstanden hat. Der Samstag brachte einen Ausflug nach dem Geburtsort Shakespeares, und der Sonntag war dem persönlichen Verkehr gewidmet, worauf dann am Montag mit dem Besuch des Schlosses Windsor, der eine noch nie dagewesene Ehrung von Zeitungsmännern durch ein monarchisches Staatsoberhaupt bedeutet, das „Protokoll", wenn wir so sagen dürfen, wieder in seine Rechte tritt. Alle Kreise der Gesellschaft wetteifern, um den deutschen Gästen fröhliche Tage zu bereiten, und wenn die Zeit eines solchen gemeinschaftlichen Besuchs nicht notwendig beschnitten werden müßte, wären den deutschen Zeitungsmännern in der Provinz noch manche genußreiche Stunden bereitet worden, besonders in der mächtigen Handelsstadt Liverpool, deren leitende Männer stets eifrige Hüter guter Beziehungen zu Deutschland gewesen sind.

Westfalen und Rheinland.

„—" **Kamen,** 28. Juni. **Ueber den Saatenstand in Preußen** um die Mitte des Monats Juni 1906 werden folgende Zahlen mitgeteilt, von denen 2 einen guten, 3 einen mittleren Staatenstand bedeutet: Winterweizen 2,3 (im Mai 1906 2,4), Sommerweizen, 2,4 (2,5), Winterspelz 2,5 (2,7), Winterroggen 2,6 (2,7), Sommerroggen 2,6 (2,8), Sommergerste 2,4 (2,5), Hafer 2,3 (2,5), Kartoffeln 2,7 (2,7), Klee 2,1 (2,3), Luzerne 3,1 (3,4), Rieselwiesen 2,0 (2,2), andere Wiesen 2,3 (2,6). Dieser Tabelle fügt die „Statist. Korrespondenz" noch Bemerkungen hinzu, denen wir folgendes entnehmen:

Wie schon im vormonatigen Berichte, so muß auch diesmal wieder hervorgehoben werden, daß der Stand der Winterhalmfrüchte zwar nicht überall den großen Erwartungen, welche man nach der günstigen Durchwinterung sowie nach dem auf die Frühjahrsnässe eingetretenen schönen April- und Maiwetter hegte, entspricht, im ganzen aber doch als zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Die im einzelnen nicht immer günstige Beurteilung wird vielfach auf die letzten übermäßigen Niederschlagsmengen zurückgeführt. Es wird dabei insbesondere über die sehr oft vorkommende gelbe Farbe der Blätter und das nicht seltene Lager sowie über die vielfach geschädigte Blüte des Roggens, die noch nicht überall beendet ist, geklagt. Es wird aber auch in den Berichten darauf hingewiesen, daß der dünn gebliebene Stand als mangelhafte Bestockung infolge ungünstiger Einwinterung anzusehen ist. Was bei der Winterfrucht schon einen weiten Umfang angenommen hatte, zeigte sich bei der Sommerfrucht im Entstehen; auch bei ihr sind nach der anhaltend nassen und meist trüben Witterung die Halmspitzen teilweise gelb geworden. Die ganz unerheblichen Nachtfröste, eigentlich nur Reif, haben keinen bemerkbaren Schaden angerichtet. Betreffs der Kartoffeln wird mehrfach gemeldet, daß sich bei früh gelegten Kartoffeln in besseren Böden Fäulnis gezeigt, und eine Neupflanzung stattgefunden hat. Am erfreulichsten sind die Ernteaussichten bei den Futterpflanzen. Vielfach wird gemeldet, daß der schon Mitte Mai geschnittene Klee nicht immer gut eingebracht werden konnte; stellenweise geriet er in Fäulnis und muß nun zu anderen als Futterzwecken Verwendung finden. Auch soll er in manchen Gegenden derart unter der Witterungsungunst zu leiden haben, daß er niedergeschlagen wurde und wie Kornfrucht lagert. Ueber die Wiesen lauten die Berichte mit geringen Ausnahmen gleichfalls recht günstig. Anschließend an die vormonatige Schlußbemerkung, wonach in den westfälischen Landesteilen eine vorzügliche Obsternte erwartet wurde, mag noch erwähnt werden, daß den neuesten, allerdings nur vereinzelten Nachrichten von dort zufolge die guten Aussichten durch die ungünstige Witterung vernichtet sein sollen. Inwieweit auch der Wein gelitten hat, war noch nicht festzustellen.

„—" **Kamen,** 28. Juni. **(Eisenbahnbeamte und Publikum.)** „Den Reisenden behülflich zu sein und vorsorglich an die Hand zu gehen," ermahnt der nachfolgende Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten Breitenbach die Eisenbahnbeamten: Bei Beginn der Sommerreisezeit sehe ich mich veranlaßt, den königlichen Eisenbahndirektionen wiederholt zur besondern Pflicht zu machen, für eine glatte Abwicklung des Personenverkehrs besorgt zu sein. Ich verkenne nicht, daß auf manchen Stationen das Eisenbahnpersonal mit Erfolg bemüht gewesen ist, den Reisenden behülflich zu sein und vorsorglich an die Hand zu gehen. Gleichwohl erscheint es notwendig, die Zugbegleitbeamten — Zugführer, Schaffner, — und die Stationsbeamten allgemein und nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß sie für die ordnungsmäßige Unterbringung der Reisenden in den Zügen — Abteil- wie Durchgangszügen — unausgesetzt bemüht sein müssen. Mit der Oeffnung der Wagen und Abteile ist der Sorge für die Reisenden nicht genügt. Sie verhindert nicht, daß Reisende, wie häufig zu bemerken, an den Zügen auf- und abhasten, ohne eine Unterkunft zu finden. Sache der Zugführer und Schaffner ist es, sich um die Unterbringung der Reisenden zu kümmern. Sie müssen die Besetzung der Züge sorgfältig beobachten, neu hinzukommenden Reisenden geeignete Plätze zuweisen, Familien und Gesellschaften, soweit angängig, in demselben Abteil unterbringen, alleinreisende Frauen tunlich in Abteile weisen, in denen schon Frauen sich befinden. Die Bediensteten müssen sich selbst davon überzeugen, daß in den Frauenabteilen nur Frauen untergebracht sind, daß in den Nichtraucherabteilen nicht geraucht wird, und gegen Verstöße ohne besondere Aufforderung aus eigenem Antrieb einschreiten. Zuweitgehende Ansprüche der Reisenden sind höflich abzulehnen. Die hierauf bezüglichen Erlasse vom 24. Juni 1904 (E.-N.-Bl. S. 236) und vom 25 April d. J. (E.-N.-Bl. S. 140) sind in Erinnerung zu bringen. Beim Verladen des Gepäcks ist mit Sorgfalt zu verfahren, die Gepäckstücke sind schonend zu behandeln. Unerläßlich ist es, daß das Zugbegleit- und Stationspersonal durch die Dezernenten der königlichen Eisenbahndirektionen, die Inspektionsvorstände, die Betriebs- und Kassenkontrolleure sowie die Zugrevisoren sorgfältig überwacht wird. Bei stark besetzten Zügen, zu denen regelmäßig lebhafter Andrang stattfindet, haben sich die vorgenannten Beamten von Zeit zu Zeit selb st auf den Bahnhöfen einzufinden und sich davon zu überzeugen, daß für eine sichere und bequeme Unterbringung der Reisenden gesorgt wird. Eine scharfe persönliche Beobachtung des Reiseverkehrs wird die Beamten auch in den Stand setzen, selbst zu beurteilen, wieweit Aenderungen in der Zusammensetzung der Züge, etwaige Fahrplanänderungen und dergleichen geboten oder erwünscht erscheinen. Ich vertraue, daß mit allem Nachdruck die Beachtung vorstehender Bestimmungen durchgeführt und. berechtigten Beschwerden der Reisenden über mangelndes Entgegenkommen vorgebeugt wird.

—* **Kamen,** 28. Juni. **Haftpflicht der Stadtgemeinde bei Pflasterarbeiten.)** Die Stadtgemeinde Crossen a. O. beabsichtigte im Jahre 1904 die Pflasterung des Fischergäßchens. Im Mai befand sich die Straße in dem Zustande, wie er gewöhnlich vor einer Pflasterung zu sehen ist, und zwar ragte ein Wasserhydrant ca. 10 Zentimeter über das Straßenniveau hervor. Als der Kläger Sch. eines Abends die Straße durchschritt, kam er über den Hydranten zu Fall und zog sich hierbei Verletzungen zu. Für diese machte er die Stadtgemeinde verantwortlich und verlangte Schadensersatz. Die Beklagte wendete ein, daß die Straße nicht zu den verkehrsreichen gehöre und der Kläger bei einiger Aufmerksamkeit das angebliche Hindernis hätte bemerken müssen. Der Kläger will im Augenblick des Unfalles auf seine Taschenuhr gesehen haben. Das Landgericht, wie auch das Kammergericht nahmen an, daß die Beklagte für den Unfall nach § 823 B. G.-B. zu haften habe, sofern sie ein Verschulden treffe. Letzteres wurde aber für erwiesen angesehen. Das Kammergericht führte u. a. aus: In Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter ist anzunehmen, daß durch den hervorragenden Hydranten der Verkehr gehindert und gefährdet wurde, und daß die Beklagte, als sie den Zustand schuf, grob fahrlässig gehandelt hat. Der Umstand, daß die Gasse noch nicht gepflastert war, entschuldigte sie nicht. Der Wassertopf konnte bis zur Pflasterung niedriger gelegt werden. Wollte sie ihn aber so anlegen, wie es geschehen ist, um unnötige Arbeit zu sparen, so mußte sie den Platz umzäunen und abends beleuchten. Ein Mittel wäre z. B. die Abdachung durch Bretter gewesen. Die Aufstellung eines über den Damm hervorragenden Gegenstandes, über den Menschen stolpren oder stürzen können, erscheint als ein hohes Verschulden, bei dem die Unaufmerksamkeit des Klägers, der die Uhr aus der Tasche gezogen hatte und nicht auf ein solches Hindernis zu rechnen brauchte, nicht in Betracht kommen kann. Fahrlässigkeit des Klägers kann nicht angenommen werden, und ist somit die Verurteilung der Stadt begründet. Vergeblich suchte die Beklagte gegen dieses Erkenntnis beim Reichsgericht anzukämpfen. Der V. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes erkannte auf Zurückweisung der Revision.

Soest, 26. Juni. **(Der Tod in der Badeanstalt.)** Sonntag ertrank in der Badeanstalt am Brüdertore ein hiesiger 15jähr. Kaufmannslehrling. Anscheinend hat ein Herzschlag dem jungen Manne, der aus Werl stammt, ein frühes Ende bereitet. Die seitens des Herrn Dr. Geisthövel angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

Deusen, 26. Juni. **Eine blutige Tat** ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Dorfstraße am Kanal, unweit des Hafens. Junge Burschen bekamen auf der Straße kleinere Händel. Als das Opfer des Messerhelden auf die Straße trat, um seinen Sohn ins Haus zu holen, wurde er alsbald niedergestochen, ohne jeden Anlaß. Der Stich, mit einem Schlachtermesser geführt, ging durch die Schädeldecke ins Gehirn, sodaß der Tod alsbald eintrat. Der Täter, der aus guter, angesehener und nicht unbemittelter Familie in Oberhausen stammt, heißt Wilhelm Balkmann. Der arme Erstochene, namens Schilowsky, war Bergmann auf Zeche Hansa und verheiratet. Um ihn trauert eine Witwe und fünf Kinder, von denen das jüngste er st ein halbes Jahr alt ist. Der abscheuliche Messerheld sitzt bereits hinter Schloß und Riegel und wurde gestern morgen vom Herrn Gendarm Arend aus Huckarde auf der Mallinckrodtstraße unweit der Flotte festgenommen, wo er ruhig, als sei nichts vorgekommen, seiner Arbeit nachging. Seine Mitschuldigen, ihrer zwei, wurden auch sofort durch den Kommissar Herrn Pudenz in früher Morgenstunde verhaftet.

Altena, 26. Juni. **Die Heidelbeerernte,** die den ärmeren Bewohnern des Sauerlandes einen schönen Nebenverdienst bringt, hat bereits begonnen und fällt vorzüglich aus.

:) **Bad Oeynhausen** (Westf.), 26. Juni. **(Selbstmord.)** Am hiesigen Bahnhof warf sich ein hier weilender Kurgast (Eisenbahnassistent) aus Berlin vor die Maschine eines durchfahrenden Eilgüterzuges in selbstmörderischer Absicht, nachdem er den den Bahnkörper von der Straße abtrennenden Staketenzaun überklettert, hatte. Der Unglückliche wurde zur Unkenntlichkeit zerstümmelt, seine Verwandten waren Zeugen des gräßlichen Schauspiels. Der Mann hatte aus Verzweiflung über seinen trostlosen Zustand, er glaubte, demnächst sein Augenlicht zu verlieren, zu diesem Auswege gegriffen.

„—" **Wipperfürth,** 25. Juni. **(Schulen ohne Lehrer.)** Zu Egen in unserm Kreise ist die einklassige Schule seit einiger Zeit ohne Lehrer. Zu Kreuzberg, ebenfalls in unserm Kreise, ist sogar die zweiklassige Schule mit etwa 160 Kindern ohne eine Lehrkraft, nachdem die Kinder seit Ostern vorigen Jahres, mit Ausnahme von etwa vier Wochen, von einem Lehrer unterrichtet waren. An beiden Orten erteilen die Geistlichen den notwendigsten Unterricht.

Solingen, 26. Juni. **Ein schwerer Schicksalsschlag** traf erneut die Familie des Metzgers und Wirtes Fomm. Vor zwei Wochen hat sich, wie gemeldet, der 12jährige Sohn Eugen aus Furcht vor Strafe durch Erhängen das Leben genommen. Das tragische Ende des Knaben nahm sich besonders der älteste Sohn Emil zu Herzen. Er zeigte seit einigen Tagen Spuren von Trübsinn. Sonntag abend wurde nun der 36jährige Emil Fomm gegen 1/2 11 Uhr von seinem Vater im Keller mit durchschnittener Pulsader aufgefunden. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

„—" **Duisburg,** 26. Juni. **Der 200 000ste Einwohner** von Duisburg ist am Samstag geboren worden.

„—" **Velbert,** 26. Juni. **Beim Baden** sind zwei Arbeiter ertrunken, der eine, der nicht schwimmen konnte, zog den andern mit in die Tiefe.

?(**Cleve,** 25. Juni. **Das Schwurgericht** verhandelte gegen den Bergmann Farnesini aus Hochheide wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Der Angeklagte und ein italienischer Landsmann namens Bengacci, der inzwischen geflüchtet ist, hatten am 22. April d. Js. im Streit einen polnischen Arbeiter derart verletzt, daß er bewußtlos niedersank und alsbald starb. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und die nach mildernden Umständen; das Urteil lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

„—" **Koblenz,** 25. Juni. **Die Strafkammer** hat den 15jährigen Heinrich Mohr aus Weihern zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil er einem gleichaltrigen Kameraden nach kurzem Wortwechsel wegen einer geringfügigen Ursache mit dem Messer einen Stich in die Brust versetzt hatte, der nach einer halben Stunde den Tod des Verletzten herbeiführte.

:) **Ludwigshafen,** 25. Juni. **(Falsche Hundertmarkscheine.)** Bei verschiedenen Banken wurden in letzter Zeit falsche Hundertmarkscheine angehalten. In Karlsruhe kam man nun einer Falschmünzerbande auf die Spur, deren Fäden sich nach Mannheim und Ludwigshafen am Rhein ausdehnten. Der Polizeibericht meldet, daß der hier wohnhafte Eisenwarenhändler Schwalb, als er von einer Reise zurückkam, verhaftet wurde; seine Ehefrau wurde bereits vor einigen Tagen in Hettenleidenheim, wo sie zu Besuch weilte, auf Ersuchen der Frankenthaler Staatsanwaltschaft und durch Vermittelung der hiesigen Polizei durch die Gendarmerie verhaftet und von drei Kriminalbeamten aus Karlsruhe dahin verbracht. Bei der Hausuntersuchung soll eine große Partie gefälschter badischer Hundertmarkscheine, zusammen ungefähr 40 000 Mk., gefunden worden sein. Vermutlich steht diese Sache in Verbindung mit der großen Banknotenfälschung, auf deren Entdeckung das Reichsschatzamt eine Belohnung von 3000 Mk. aussetzte.

:) **Frankfurt** (Main), 26. Juni. **Hier scheute** das Pferd eines Eiswagens vor einem Straßenbahn-Motorwagen. Das Tier sprang, wie der „Generalanz." berichtet, auf das Trottoir und rannte mit der Deichsel in den Erker der Uhrenhandlung von A. E. Ehrlich. Hier bearbeitete das Pferd mit den Vorderfüßen die Goldwaren und Uhren, sodaß nach Angabe des Ladeninhabers ein Warenschaden von 5000 Mk. entstand, auch ist außer der Erkerscheibe die Beleuchtungsanlage und selbst die Türbekleidung demoliert.

Vermischtes.

— **Eine neue Vandalentat** ist in der Weimarer Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes verübt worden. Seit Donnerstag, den 21. Juni, ist das treffliche Bild Ludwig Hofmanns, „Badende Knaben am Meere" darstellend, aus der Ausstellung verschwunden. Wie die Leitung der Ausstellung mitteilte, mußte das Bild entfernt werden, da es durch einen ungefähr 20 Zentimeter langen Schnitt mit einem scharfen Messer von unbekannter Bubenhand zerstört worden ist.

— **In Pest** hat die Polizei unter einem Hause im Stadtwäldchen ein unterirdisches Verbrecherlager entdeckt, das offenbar als Absteigequartier und Aufbewahrungsort für gestohlene Gegenstände diente. Viele Gegenstände, die zum Teil aus schon vor Jahren begangenen Diebstählen stammen, fielen in die Hände der Polizei. Von den Bewohnern des geheimnisvollen Lagers fehlt bis jetzt jede Spur.

— **Großer Seidendiebstahl.** Aus einem Seiden-Engrosgeschäft in Berlin stahlen Diebe 146 Stück Seide im Werte von 30 000 Mark. Sie müssen sich zum Fortschaffen der Beute eines Möbelwagens bedient haben. — Am Sonnabend sprang der 12 Jahre alte Sohn eines Schriftstellers F. in Berlin von der Eisernen Brücke aus in die Spree. Noch lebend zog man ihn wieder heraus. Er hatte seinen Eltern 80 Pfennig veruntreut und fürchtete nun die Strafe dafür.

— **Vierzehn junge Mädchen** aus anständigen Familien standen vor dem Schöffengericht in Berlin wegen Diebstahls von allerlei weiblichen Gebrauchsgegenständen, in Berliner Warenhäusern verübt. Die gestohlenen Kleinigkeiten hatten sie sich dann gegenseitig zum Präsent gemacht. Eine der Angeklagten ging frei aus, die übrigen erhielten Haft bis zu einer Woche. Daß die weiblichen Langfinger in den Berliner Warenhäusern sich recht häufig zeigen, ist bekannt, daß aber eine solche Schar „zusammenarbeitete", war doch noch nicht da.

— **Sein Kind lebendig begraben** hat der Landarbeiter Käßner in einem Walde in der Altmark. Das drei Wochen alte, arme Geschöpf war ihm lästig, weil es kränklich war. Er steckte es in einen Fuchsbau und verstopfte diesen derart, daß das Kind erstickte. Das Schwurgericht verurteilte Käßner unter Berücksichtigung des Umstandes, daß er in plötzlicher Zornesaufwallung gehandelt habe, wegen vorsätzlicher Tötung ohne Ueberlegung zu 7 Jahren 4 Monaten Zuchthaus.

— **Kampf in der Spielhölle.** Ein abenteuerlicher Vorgang hat sich in der Nähe von Karlshorst abgespielt. Dort ist nachts eine Spielhölle ausgehoben worden, wobei einer der Beamten einen heftigen Kampf zu bestehen hatte. Die Polizei hatte eine Nachricht erhalten, daß in einem Lokal am Bahnhof nachts viel und hoch hasardiert würde. Drei Beamte machten sich auf den Weg, um die Spieler zu überraschen. Der eine in Zivil ging voraus und traf auch gerade das volle Nest an. Kurz entschlossen, legitimierte er sich und beschlagnahmte das Geld. Aber die Spieler wehrten sich; einige versuchten den Beamten zu erwürgen und entrissen ihm das Geld. Die Situation sah sehr verzweifelt aus, als zur rechten Zeit die anderen Beamten erschienen, die dann die Spieler überwältigten und sistierten.

— **Eine Trauung ohne Bräutigam.** Beim Standesamt in Schleswig hatte ein glückliches Brautpaar ordnungsmäßig die Eheschließung beantragt, doch zur festgesetzten Stunde erschien zu dem feierlichen Akt nur die Braut mit den Trauzeugen; — der sehnlichst erwartete Bräutigam blieb aus. Nach langem vergeblichen Warten entschloß sich die in Tränen schwimmende Braut, nach Borgwedel, der Arbeitsstelle des künftigen Gatten, zu telephonieren, und da stellte sich denn heraus, daß die Trauzeugen mit dem Standesbeamten und der Braut seiner Meinung nach genügt hätten, die Sache allein zu erledigen, ohne daß seine eigene Anwesenheit nötig sei. So war er hübsch bei der Arbeit geblieben, um sich nach Feierabend erst auf den Weg zu machen und seine, wie er hoffte, ihm inzwischen ohne weiteres angetraute junge Frau in sein Heim abzuholen. Nun war guter Rat teuer. Schließlich dauerte der arme Kerl seinen Arbeitgeber; dieser spannte schleunigst an und fuhr ihm nach dem Rathause, wo dann in vorgerückter Stunde die Trauung vor sich ging. Natürlich hatte der Feind vieler Umstände sich auch nicht mehr Zeit genommen, wenigstens etwas Toilette zu machen, und so spielte er in seiner Arbeitskleidung neben der festlich gekleideten Braut nebst Trauzeugen eine einigermaßen auffällige Bräutigamsrolle. Die Braut aber strahlte vor Glück, daß er überhaupt gekommen war. Ende gut, alles gut.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. May in Hörde.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

Das Krönungskleid der Königin